

# Aquarellmalen auf Kuba

## Motive für Maler an allen Ecken und Enden

Klaus Schrempf

Wie in einer Filmkulisse Hollywoods fühlte ich mich, als ich in Havanna auf dem Paseo del Prado, der alten Prachtstraße im Zentrum der Stadt, in Richtung Malecón schlenderte. Das spanische Wort Malecón bezeichnet eine Ufermauer aus Stein bzw. eine Uferstraße auf einem Steindamm. In Havanna befindet sich der wohl bekannteste Malecón. Er verbindet die Altstadt von Havanna mit dem modernen Regierungs- und Vergnügungsviertel Vedado.

Hier findet man einen kunterbunten Mikrokosmos an Architekturteilen aus fünf Epochen, die immer noch gegenwärtig sind und eine Vielzahl von Motiven für jeden Maler abgeben. Angefangen vom majestätischen Kolonialstil über Barock, Klassizismus und Jugendstil bis hin zur heroischen Moderne des Art Déco. Es ist ein Phänomen, wie die Paläste mit den üppigen Fassaden, einladenden Innenhöfen und würdevollen Säulengängen die Jahrhunderte überdauern konnten. Grund genug für die UNESCO der Innenstadt von Havanna das Privileg "Weltkulturerbe" zu verleihen.

Mich reizte die Aufgabe, in solcher Umgebung zu malen. Daher habe ich mich schon Wochen vorher mit verschie-

denen kubanischen Themenbereichen befasst. Hauptgrund meines Besuches auf der größten Insel in der Karibik war, meine Eindrücke in Aquarellen festzuhalten.

Hier auf dem Paseo del Prado war nun die ganze Pracht dieser einstigen "Perle der Karibik", wie Havanna früher genannt wurde, allgegenwärtig. Auf der Suche nach einem Motiv fiel mir an der Ecke zur Calle Virtudes sofort ein Gebäude auf, welches im neomaureschen Stil reich verziert, mit schönen Bögen in der Art des Mudéjar (spanischer Kunststil), hoch aufragte. Schließlich entschloss ich mich aber doch für ein Eckgebäude nahe dem Castillo de San Salvador, bei dem ein prachtvoller Kandelaber aus Eisenguss davor den Schwerpunkt bilden sollte.

Die heiße Tropensonne und der Wind vom Meer sind nicht gerade Freunde des Aquarellmalers. Der Farbauftrag trocknet viel zu schnell und zwingt deshalb zu zügigem Handeln. Selbst einige Tropfen Gummiarabicum im Malwasser verbessern diese Tatsache des beschleunigten Trockenprozesses nicht entscheidend. Diszipliniertes und schnelles Arbeiten, ohne dabei oberflächlich zu werden, fördern dabei die Kreativität.

*Havanna - Prachtstraße Paseo del Prado am Sonntagvormittag. Eckgebäude und Leuchte stehen nahe dem Castillo de San Salvador und Malecón.*



Tags darauf saß ich vor der Szenekneipe "El Patio" auf der Plaza de Cathedral. Hier schlägt das Herz Havannas! Dies hatte schon Ernest Hemingway so empfunden - eine seiner vielen Stammkneipen liegt gerade um die Ecke. Gaukler, Wahrsagerinnen, Musikgruppen, die Son und Salsa zelebrieren, und ich als Maler mittendrin. Unter meinem ausladenden Sonnenhut erkannte niemand, dass ich Tourist war und so war es ein wundervolles Gefühl, Teil dieser einzigartig schönen Szenerie sein zu dürfen.

Havanna bedeutet eine Motiv-Vielfalt, die einen Maler bis zum Ende seines Schaffens beschäftigen könnte. Trotzdem blieb mir nichts anderes übrig, als nach einigen Tagen Kubas Metropole mit ihren morbiden Bauten wieder zu verlassen. Ich wollte ja noch mehr Eindrücke von dieser tollen Insel gewinnen. Sechs Stunden dauert eine Busfahrt ins 350 Kilometer entfernte Trinidad, das ungefähr im Herzen des Landes liegt. Die Fahrt dorthin ist nicht aufregend. Zuckerrohrfelder und Obstplantagen prägen abwechselnd das Landschaftsbild.

Als ich in Trinidads Innenstadt ankam, war ich überwältigt. Das Stadtzentrum ist ebenfalls Weltkulturerbe - und das zu Recht. Trinidad war bis zum 19. Jahrhundert Mittelpunkt des Zuckerrohranbaues und Zentrum des Sklavenhandels. Überall ist die Geschichte der Stadt noch gegenwärtig und der Besucher gewinnt den Eindruck, als wären frühere Zeitalter erst gestern zu Ende gegangen. Einfache Wohnhäuser stehen Seite an Seite mit den Herrenhäusern der Zuckerbarone. Was für ein Füllhorn für Maler: Fassaden, Dachvorsprünge, Balkone und Innenhöfe in allen Farben und Schattierungen. Ganze Straßenzüge sind noch im Originalzustand, kein Gebäude, kein Pflasterstein oder Dachziegel scheint je erneuert worden zu sein.

In Kuba ist es üblich, die Fenster immer offen zu halten, um einen Wärmestau in den Gebäuden zu vermeiden. Deshalb ist der Passant, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, Teilnehmer am Familienleben. Damit keine unliebsamen Besucher die Gebäude über die teilweise überdimensional großen Fenster besteigen, sind diese Fenster kunstvoll mit Gittern aus Schmiedeeisen oder Holz geschützt. Die so entstandenen typischen Gebäudeansichten kannte ich bisher nicht, vermutlich gibt es sie in dieser Form nur dort.

Von warmen Ockertönen bis hin zum typischen Blau der Karibik changieren die Farben. In manchen Straßenzügen entdeckte ich bis zu drei Künstlerateliers, wo sich oft interessante Gespräche mit den Protagonisten ergaben. Gute Aquarellfarben sind in Kuba offensichtlich Mangelware. Die Maler präsentieren sich hauptsächlich in Ölmaltechniken und die benötigten Farben entstehen meist im "Do-it-yourself"-Verfahren. Bleistiftzeichnungen und auch Radierungen waren ebenfalls zu entdecken.

In Havanna und Trinidad konnte ich mein kleines und überwiegend auf die karibische Sonne abgestimmtes



Havanna - Plaza de Cathedral mit Szenekneipe "El Patio".



Havanna - Plaza de Cathedral



Havanna - Hafeneinfahrt und das Castillo de los Tres Reyes del Morro. Die Festung wurde 1589 zum Schutz vor Pirateneinfällen errichtet.

Malkästchen richtig einsetzen. Traumhafte Motive, hauptsächlich im Lichte des Spätnachmittags, sind eine Herausforderung für jeden Maler, die gerne angenommen wird. Raues Aquarellpapier in der Stärke 300 gr/m<sup>2</sup> ist hier die richtige Wahl, um stimmungsvolle Aquarelle anzufertigen. Umbra, sowohl in Natur als auch in gebrannt-



Iznaga, im Tal der Zuckermühlen. Herrenhaus und Sklavenunterkünfte nahe beieinander.

Ortskirche von Vinales, in der Provinz Pinar del Rio. Dort ist das Zentrum des kubanischen Tabakanbaus. Faszinierend für einen Maler sind die unzähligen und vor allem ungeordneten Stromleitungen, die als spannendes Element in jeden Bildaufbau mit einbezogen werden sollten.





Trinidad - Blick über die Stadt



ter Form, lichter Ocker und Lasurorange sind die Farben, die vornehmlich zum Einsatz kommen. Für die Schatten verwendete ich eine Mischung aus Caput Mortum und Phthaloblau. Besonders gut eignet sich Ultramarin zur Darstellung des Himmels in südlicher Hemisphäre.

Nach insgesamt sieben Tagen ging meine Rundreise durch Kuba zu Ende und damit auch die Malerei. Erfüllt von neuen Eindrücken verließ ich das Land - nicht ohne mir selbst vorher das Versprechen abzunehmen, irgendwann einmal wiederzukommen.



### Klaus Schrempf

geb. 1956, Studium zum Dipl. Verwaltungswirt (FH), Aquarellmaler und Weingärtner aus Leidenschaft, seit 30 Jahren Beschäftigung mit der Malerei und seit 10 Jahren intensiv mit der Aquarelltechnik. Verschiedene Ausstellungen in Bremen, Besigheim und Umgebung.

**Kontakt:** Klaus Schrempf, Bollbaumstr. 16, 74354 Besigheim,  
[www.klaus-schrempf.de](http://www.klaus-schrempf.de)